

# Narrenvolk in der Kreisstadt auf Diät gesetzt

Gerald Wind ist Karnevalist aus Leidenschaft: Seit mehr als 60 Jahren engagiert er sich als närrischer Mitstreiter in unterschiedlichen Vereinen und Städten. Nun hat er die Geschichte der Fastnacht in St. Wendel unter die Lupe genommen.

**ST. WENDEL** „St. Wendel geht an Fastnacht neue Wege“ – so war kürzlich in der Saarbrücker Zeitung zu lesen. Ein Blick auf den „Närrischen Veranstaltungskalender“ zeigt, dass nicht alle närrischen Wege nach St. Wendel führen. Am 11.11. vergangenen Jahres hatten die saarländischen Narren auf dem ehemaligen Grubengelände in Landsweiler-Reden landesweit die Karnevalssession 2023/24 eröffnet – mit der freudigen Botschaft an alle Närrinnen und Narren, dass die saarländische Faasend ab 2024 als immaterielles Kulturgut anerkannt ist.

„Während im Landkreis St. Wendel die karnevalistische Tafel reichlich gedeckt ist, wird für das Narrenvolk in der Kreisstadt wenig aufgetischt“, stellt der einst in St. Wendel aktive Karnevalist Gerald Wind (Präsident KC Berlin-Spandau) mit Wehmut fest und ergänzt dazu nur halb humoristisch: „Gemessen an der St. Wendeler Fastnachtstradition ist das karnevalistische Schönbrot.“ Der ehemalige Oberstädter Ochsitrium-Präsident und langjährige Moderator der St. Wendeler Fastnachtsumzüge muss es wissen – er hat zahlreiche Dokumentationen zum närrischen Treiben in der Kreisstadt verfasst.

Dass die St. Wendeler schon vor 175 Jahren ein lustiges Völkchen waren, das wohl gerne die tollen Tage genoss, zeigen die Fastnachtsgastbote der Gastwirte Wendel Demuth (1849) und Michel Paqué (20. Februar 1855). Erstmals vereinsmäßig organisiert war die einheimische Faasend am Fastnachtmontag, 4. Februar 1856, verantwortlich zeichnete die 1855 gegründete Karnevalsgesellschaft „Viola Tubaca“. Die Faasend etablierte sich mit weiteren Veranstaltungen („Erste Production Montag, den 23. Januar 1858, im großen Schwanensaale vis-à-vis vom Gutesberg Präcis 7 Uhr abend“) und weiteren Vereinsgründungen. Nur eine Kampagne war der 1862 aus Casino-Gesellschaft hervorgegangene „Carnevalsverein Do hockt's“ aktiv. Fast 130 Jahre servierte die auf Initiative des Stadtein-



Die farbenfrohe Narrenkappe ist ein Symbol der Fastnacht – auf deren Geschichte in St. Wendel hat sich Fastnachtsfan Gerald Wind spezialisiert. FOTO: DANIEL PETER/DPA



Einladung zum Tanzkränzchen.

FOTO: ARCHIV ST. WENDELER WOCHENBLATT

nehmers Peter Lithardt 1867 in der Wirtschaft „Marzen“ (Schlossplatz) gegründete Karnevalsgesellschaft „M'r genn us net“ alljährlich ein komplettes närrisches Menü – sogar in ihrer ersten Kampagne 1868 einen

Umzug und später sogar manches Prinzenpaar. Die 1874 gegründete Löffelgarde gehörte viele Jahrzehnte während der närrischen Session zum St. Wendeler Stadtbild.

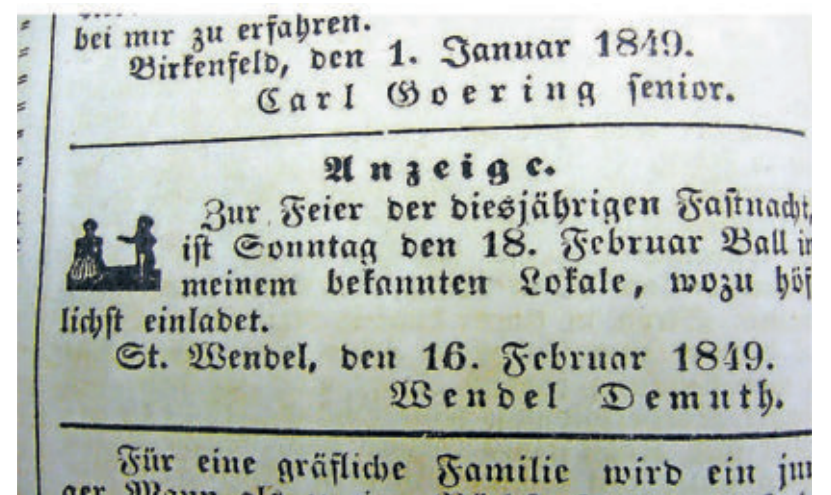
Nur kurze Existenz war den Ver-

einen (1876) „Mer woll et emol reskire“ und „Mer bleiwe die Alte“ (1890). Aber es fanden in diesen Jahren schon pro Kampagne bis zu zehn Damen- und Kappensitzungen und Maskenbälle statt.

Die aus dem Hause Hallauer stammende erstmals öffentlich erwähnte Tollität Prinz Johann I. (1900) gehört ebenso zur lokalen Fastnachtsgeschichte wie das 1911 von der französischen Besatzungsmacht verhängte öffentliche Maskenverbot. Der politisch bedingten Zäsur folgte 1924 ein großer Aufschwung und 1930 nach langer Zeit wieder ein Umzug.

Zwischen 1933 und 1945 hatten die Narren einen schweren Stand, die Kriegereignisse setzten einen vorläufigen Schlusspunkt. Kurz nach Kriegsende blühte die Fastnacht wieder auf, führend war bis 1996 die KG „M'r gen us net“. Nicht unerwähnt bleiben sollen die damals beliebten Handwerkerbälle und die Sitzungen des Wanderclubs Stelzfuß. Weder die Vereine „Grad se läads“ (2000 bis 2013) noch „Die Coburger“ konnten das karnevalistische Mahl so zubereiten wie ihre Vorgängervereine. In der Oberstadt

bot zwischen 1999 und 2009 lediglich das „Ochsitrium“ humoristische Leckerbissen. Einzig und allein die Frauen der katholischen Pfarrei St. Anna bieten noch karnevalistische Kost. Geschichte bleiben die Beerdigung der Faasend in Alsfassen, das vornehmlich in den Nachkriegsjahren veranstaltete Wurstschnappen, Kindermasken-, Lumpen- und Hausbälle, Rathaussturm mit Verhaftung des Bürger-



Erste Annonce karnevalistische Veranstaltung, Nahe-Blies-Zeitung.

FOTO: ARCHIV NAHE-BLIES-ZEITUNG

## INFO

### Die verwendeten Quellen des Rückblicks

**Der Autor Gerald Wind** ist seit 1956 aktiver Karnevalist und Büttenredner in Mainz, Trier, Spandau, Falkensee und Werder/Havel. Von 1977 bis 1983 war er KKV-Präsident in Marpingen, von 1999 bis 2009 Ochsitrium-Präsident in St. Wendel und seit 2017 Präsident KC Berlin-Spandau.

**Für seinen Artikel** hat er folgende Quellen benutzt: Nahe-Blies-Zeitung, Blickpunkt St. Wendel, St. Wendeler Volksblatt, St. Wendeler Volkszeitung Jahrgangsband 1940, Kretschmer, Wochenblatt für die Kreise St. Wendel und Ottweiler, Schmitt, H. K., Chroniken der KG „M'r genn us net“, 110 Jahre Rad-sport in St. Wendel.

meisters. Hingegen hat das Heringsessen alle Zeitstürme überlebt.

Karnevalist Wind vermisst „die humorvollen Zeitdokumente, die den Zeitgeist und unverblühte Kritik Schwächen von Politikern und Menschen aufzeigen. Das Narrentum hat sich gewandelt. Die Gesellschaft hat sich geändert und damit auch der Geschmack, was Humor ist.“ Übrigens gehen die Verantwortlichen der Stadt schon seit vielen Jahren zumindest verbal einen neuen Weg: Seit Jahr und Tag wird der Umzug als „Faschingsumzug“ angekündigt – obwohl vor vielen Jahren der Verband Saarländischer Karnevalsvereine (VSK) darauf hingewiesen hat, dass es im Saarland „Faasend“ heißt. Bleibt nur noch in der Kreisstadt die Vorfreude auf den närrischen Lindwurm an Faasendsonntag. Ob die Narrenschar davon satt werden?

## Verein für Heimatgeschichte Thalexweiler gibt Buch heraus

**THALEXWEILER** (red) Der Verein für Heimatgeschichte Thalexweiler hat eine neue Publikation veröffentlicht. Wie der Vorsitzende Thomas Besse erläutert, geht es hierbei um die Familiengeschichte der Thalexweiler Familie Dill und ihre Auswanderung nach Südbrasilien. Der Verein hat das von Thomas Besse und Sergio Luis Dill aus Porto Alegre in Brasilien erstellte Buch „Deutsche

Auswanderer Franz und Nikolaus Dill“ herausgegeben. Beide Autoren erforschen darin die Geschichte der Thalexweiler Familie Dill und insbesondere ihre Auswanderung nach Südbrasilien (Rio Grande do Sul). Der Thalexweiler Bürger Nikolaus Dill (1785-1864) gehörte zu den ersten Auswanderern aus Deutschland nach Südbrasilien, da er schon 1828 aufbrach. 1844 kehrte er zu Regelung

von Erbangelegenheiten wieder nach Thalexweiler zurück und reiste zusammen mit seinem Bruder Franz Dill (1791-1870) und dessen Familie ein Jahr später wieder nach Brasilien zurück. Sie hatten dort viele Nachkommen, zu denen heute etwa 10 000 Personen gehören sollen. Ihr Vorfahre, der Leinenweber Johann Dill, stammte aus Furschweiler und ist Ende des 18. Jahrhunderts

über Tholey nach Thalexweiler gekommen. Er bewohnte ab 1784 das heute unter Denkmalschutz stehende Scholzenhaus von 1715 in der Alemaniastraße, in dem am Anfang des 18. Jahrhunderts der Scholze, also der Richter der Abtei Tholey, wohnte. Am Ende des Jahrhunderts wurde es als Privathaus der Abtei Tholey an Johann Dill vermietet. Er betrieb darin eine Schankwirtschaft neben

dem Beruf des Leinenwebers. Im Jahr 1791 baute die Familie Dill ein Haus mit Wirtschaft in der Schaumberger Straße, der damaligen „Gass“. Sergio Luis Dill aus Porto Alegre hat die brasilianische Auswanderungsgeschichte zudem als Band 36 der Schriften des Heimatvereins herausgegebenes Werk beigesteuert. Im vergangenen Jahr war er zusammen mit Ehefrau und Schwestern zu Be-

such in Thalexweiler. Sergio, der bereits seit zehn Jahren seine Familiengeschichte erforscht, hat sogar eine 360-seitige portugiesische Fassung in Porto Alegre herausgegeben.

Die deutsche Broschüre kostet fünf Euro und ist in Thalexweiler in der Bäckerei Conrad, bei Heißmangel Mink, in der Buchhandlung Treib in Lebach und direkt bei Klaus Altmeyer vom Verein erhältlich.

## Kolpingfamilie St. Wendel hat ein neues Programm

**ST. WENDEL** (leb) Die Kolpingfamilie St. Wendel hat ein neues Veranstaltungsprogramm erstellt. Zentrale Bestandteile bilden dabei die Vorträge des Abtes der Benediktiner-Abtei St. Matthias in Trier, welche das Leben und Wirken der Mönche in der Abtei und der Stadt Trier, sowie die Person Jesus Christus thematisieren sollen, heißt es in einer Mitteilung. Ebenfalls geplant seien Wallfahrten nach Echternach sowie nach Berus zur Heiligen Oranna. Die Teilnahme am Programm ist kostenlos.

Die erste Veranstaltung findet am Dienstag, 20. Februar, ab 19 Uhr im Cusanus-Haus statt. Abt Pater Ignatius aus Trier spricht über den „Heiligen Benedikt und das Kloster St. Matthias zu Trier“, teilt ein Sprecher des Vereins mit. Abt Pater Ignatius erläutert die Geschichte, Traditionen und Aufgaben des Klosters. Auch die Frage nach der Notwendigkeit von Klöstern in der heutigen Zeit soll thematisiert werden.

Infos: Telefon (0 68 51) 28 61.

## Die Gesundheit im Fokus beim Netzwerktreffen

**ST. WENDEL** (red) Der Verein Region Vital St. Wendeler Land lädt zum lockeren Austausch beim Stammtisch-Netzwerktreffen.

Das informelle Stammtisch-Netzwerktreffen findet am Dienstag, 27. Februar, in der Zeit von 9 bis 10 Uhr statt und bietet lokalen Gesundheitsdienstleistern des Landkreises St. Wendel die Gelegenheit sich zu vernetzen und auszutauschen, wie eine Sprecherin des Vereins mitteilt.

Ziel des Treffens ist es, Ideen aus-

zutauschen und Zusammenarbeit unter den Gesundheitsdienstleistern zu stärken.

Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu teilen, gemeinsame Herausforderungen zu besprechen und potenzielle Kooperationsmöglichkeiten zu erkunden, heißt es weiter.

Interessierte werden gebeten sich vorab unter der Mailadresse regionvital@wfg-wnd.de zu dem Netzwerktreffen anzumelden.

## Bäckerei engagiert sich für Nachhaltigkeitsprojekt

**GRÜGELBORN** (leb) 1478 „Gudd-Zweck-Wald-Brote“ konnte die Grügelborner Bäckerei von Michael Schmidt im Jahr 2023 verkaufen. Bei einem Spendenanteil von 50 Cent je Brot kamen somit 739 Euro zusammen. Diese Summe erhöhten Daniela und Michael Schmidt nach eigener Angabe auf 1000 Euro. Durch die Spende soll der Ankauf von circa 2000 Baumsetzlingen finanziert werden. In Kooperation mit Förster Oliver Linnebach sollen die Bäume im Frühjahr in den Wäldern der Ge-

meinde Freisen gepflanzt werden.

Im Januar hat die Bäckerei Michael Schmidt nun mit dem „Gudd-Zweck-Brillen-Kringel“ eine weitere Hilfs-Aktion gestartet. Jeweils zehn Cent werden pro verkauftes Stück an drei Hilfsprojekte gespendet: Eda Entwicklungsdienst Deutscher Augenoptiker, Brillen ohne Grenzen und an das Hospiz Emmaus.

Produktion dieser Seite:

Melanie Mai  
Jörg Wingerts Zahn